

1911 habe ich meine Tiere nur mit *Leontodon* gefüttert, mit dem besten Erfolg; 1912 habe ich mit dem Futter abgewechselt, der Erfolg war wieder ein recht guter. Löwenzahn nahmen die Tiere immer gern, auch Salat und Haselnußblätter nahmen die Raupen an, *Prunus padus* bevorzugen sie, Brombeerblätter nahmen meine Tiere auffallenderweise nicht an. Auch *lonicera* ließen sie am ersten Tag unberührt, am zweiten Tag, wenn die Blätter gut angewelkt waren, werden sie gerne angenommen. Geradeso war es mit der wilden *lonicera*-Art, auf die mich der oben genannte Sammelfreund im Walde aufmerksam gemacht hatte. Mit *Liguster* und *Esche* habe ich noch keine Versuche gemacht.

Bei dieser Zuchtmethode waren im Oktober 1911 fast alle Tiere erwachsen, 1912 waren von 72 Tieren nur 7 nicht erwachsen. Einem Bekannten hier gab ich 70 Raupen nach der 4. Häutung, die Tiere stammten aus der oben erwähnten *Copula* in der Gefangenschaft, es war also wohl, weil von nahen Verwandten abstammend, Inzucht. Da nun dieser Herr mit Berufsgeschäften unerwarteterweise stark überhäuft wurde, konnte er die Raupen nicht mehr selbst besorgen und seine Frau übernahm diese Arbeit. Dabei bekamen die Raupen dort oft 3 Tage lang kein frisches Futter und oft acht und noch mehr Tage lang wurde das alte Futter nicht entfernt und die Gläser nicht gereinigt. Dabei standen die Gläser in letzter Zeit noch dazu in einem stark geheizten Zimmer, in dem die Luft viel zu warm und trocken war. Ich war sehr gespannt, was aus den Tieren würde. Nur etwa 30 Stück erreichten die letzte Häutung, die anderen gingen langsam ein, dabei schrumpften sie ein und hatten die Aftergegend verklebt (wohl infectiöse Darmkrankheit). 25 Stück sind, obwohl sie unter den kranken und eingegangenen Stücken lebten, scheinbar gesund zur Einwinterung gelangt; nur etwas kleiner sind sie wie meine Stücke. Von meinen Stücken gingen von den 7 Raupen, die im Wachstum zurückgeblieben waren, 3 vor der letzten Häutung ein, 3 ließ ich laufen, die siebente Raupe hatte die letzte Häutung erst hinter sich, als alle anderen Raupen schon erwachsen waren.

Kurz nach der letzten Häutung ging sie an den oben geschilderten Krankheitserscheinungen ein. Ich hatte diese 7 Tiere aber schon eine geraume Zeit als verdächtig von den andern isoliert gehalten. Nur auf diese Art kann man dem Umsichgreifen der Krankheit vorbeugen, kranke Tiere vernichte ich sofort. Nun erhielt ich von einem Herrn, der im Juni von mir Eier bezogen hatte, die Nachricht, daß ihm sein ganzer Bestand, 28 ausgewachsene Raupen, an der gleichen Krankheit trotz sorgfältigster Behandlung eingingen. Die Raupen waren nach der letzten Häutung allerdings auch in einem geheizten Zimmer. Diese Nachricht legte mir die Frage vor: „Können demnach die ♀♀ vielleicht schon erblich belastet gewesen sein?“ Sie stammten ja von Eiern, die ich selbst auf eine Anzeige in der I. E. Z. hin 1911 bezogen hatte. Ich habe bei meinen ausgedehnten *Saturnia*-Kreuzungsversuchen immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß bei der ex ovo-Zucht, selbst wenn die ♂♂ noch so schöne Freilandtiere waren und die *Copula* im Freien stattgefunden hatte, doch stets nach der letzten Häutung bei den Raupen diese Krankheit auftrat, wenn die verwendeten ♀♀ aus einer verseuchten Zucht stammten (♂♂ aus solchen verseuchten Zuchten können unbedenklich ohne Uebertragungsfahr zur *Copula* verwendet

werden). Deshalb geht mein Bestreben auch dahin, gesunde Freilandraupen von *matronula* zu finden, um davon stammende, sicher gesunde weibliche Falter zur Weiterzucht zu bekommen. Sonderbar an der ganzen Sache ist nur, daß in meiner Zucht außer dem einen Fall diese Krankheit nicht auftrat. Auch ein befreundeter Sammler, dem ich aus der oben erwähnten *Copula* in der Gefangenschaft Eier abgetreten hatte, hatte über Verluste durch diese Krankheit nicht zu klagen. Zwei Bedingungen scheinen mir bei der Zucht der *matronula*-Raupen also wichtig zu sein: 1. die Zucht in Gefäßen, die die Raupe (besonders während der Ruhezeit am Tage) vor stärkerem Luftzug schützen, 2. größte Reinlichkeit im Futter, im Moos und in der Behandlung der Gläser.

Ende Oktober läßt die Freßlust der Raupen nach, anfangs November, wenn die Witterung rauher wird, kommen die bis dahin meistens ausgewachsenen Tiere ins Winterlager. Ich nehme dazu eine etwa 40 cm hohe Holzkiste, deren Boden 3 cm hoch mit Moos belegt wird, darauf werden dann die Gläser gestellt. Diese wurden etwa dreiviertel ihrer Höhe mit reinem Moos gefüllt, auch Holzwolle kann man daruntermischen und einige Blumentopfscherben begeben, auch dürre *Corylus*-Blätter wurden unter das Moos gemischt. Die Raupen verkriechen sich alsbald, dann werden die Gläser mit Gaze wieder zugebunden. Alle Zwischenräume in der Kiste werden nun mit Moos ausgefüllt. 1912 brachte ich 65 Stück *matronula*-Raupen zur Einwinterung, diesmal aber verwendete ich statt der Gläser Blumentöpfe, die in die Kiste kamen, aber oben offen blieben. Die Kiste hat auf jeder Seite kurz unterhalb des oberen Randes ringsherum einen offenen, aus dem Holz herausgeschnittenen Streifen, der mit engmaschigem Drahtgeflecht überzogen ist. Durch einen mit sog. Dachpappe überzogenen Holzdeckel sind die Tiere von oben gegen Regen geschützt. (Schluß folgt.)

## Lycaena arcas.

Von *Franz Bandermann*, Halle a. d. Saale.

In Nr. 10, 1. Beilage, Seite 67 der Gubener Zeitschrift befindet sich ein Artikel, geschrieben von Geh. Baurat Bens, Halle, über seine langjährigen Fangergebnisse und kommt zum Schlusse auf *Lycaena*-Arten. In Lindau am Bodensee traf er mit einem bekannten Schmetterlingssammler zusammen und bat diesen, die Gegend anzugeben, wo *L. arcas* fliegt. Da meinte der Freund, daß dieses Tier auch in Halle sein müßte, da doch die Futterpflanze dort vorkäme. Herr Bens hat später auch in den Niederungen bei Halle die Pflanze entdeckt, leider aber keinen Falter zu sehen bekommen, und meint am Schlusse seiner Ausführungen, „denn sonderbarerweise findet sich hier der besagte Schmetterling *arcas* nicht an der Pflanze ein. Der Grund für dieses Nichtvorkommen des Falters an der mittleren Saale muß in klimatischen Verhältnissen liegen.“ Dazu möchte ich bemerken und meine Erfahrungen hier anknüpfen. Im Jahre 1910 im Juni machte ich einen Sammelausflug nach den Passendorfer Wiesen bei Halle, da bemerkte ich unter zahlreichen Arten einige dunkelblaue und braune Falter; mit meinem Netz fing ich diese ein und war erstaunt, *Lycaena arcas* vor mir zu sehen. Anderntags ging ich nochmals dorthin, um zu sehen, ob noch etliche flögen, und in der Tat waren sie viel zahl-

reicher als zuvor. Ich sandte einige Stücke nach Frankreich an meinen Freund Herrn Oberthür. Dieser war ebenfalls erstaunt, daß *arcas* hier vorkommt. Herr Oberthür hat in seinem Prachtwerk darauf hingewiesen und ihn auf Seite 334 der *Études de Lépidoptérologie comparée, Fascicule IV, 1910*, wie folgt beschrieben: *Pap. arcas est décrit aux pages 25 et 26 de Anmerkungen zu den Hufnagelschen Tabellen der Schmetterlinge, dans le 6 Stück du Journal der Naturforscher, publié a Halle en 1775. S. A. von Rottenburg dit en parlant d'Arcas: „In hiesiger Gegend wohnt dieser Vogel gar nicht.“ Sonderbarer Weise habe ich in den letzten drei Jahren keinen Falter wieder zu sehen bekommen. Was mag hier wohl die Ursache sein? Daß *arcas* hier vorkommt, habe ich festgestellt, jedenfalls ist er aber selten. Sollte ich diesen Falter wieder einmal fangen, so werde ich an dieser Stelle darüber berichten.*

### Kleine Mitteilungen.

**Ein sonderbares Bienenheim.** Aus dem Hunsrück wird uns von einem interessanten Funde geschrieben, den ein Förster in seinem Walde gemacht hat. Der Förster befand sich auf einem Gange durchs Revier, als unweit des Weges, in einer besonders dichten jungen Nadelholzschonung, sein Hund laut wurde. Da sich das Tier durchaus nicht abrufen ließ, bahnte sich der Förster einen Weg nach der betreffenden Stelle, und hier fiel sein Blick sogleich auf einen höchst merkwürdigen, umfangreichen Klumpen, eine Masse, von der er anfangs nicht wußte, wofür sie zu halten sei. Bald jedoch sah er sich von einer Menge Bienen umschwirrt, und jetzt hörte er auch aus dem seltsamen Gebilde, das da zwischen mehreren jungen Tännchen hing, das bekannte Gesumme, wie es aus einem Bienenstock zu kommen pflegt. Und um ein Bienenhaus handelte es sich denn auch in der Tat, aber um ein solches, das von den Insekten selbst erbaut worden war. Ihr Kunstwerk glich beinahe einem kleinen Zelte, dessen Seitenwände durch Zusammenkitten der äußeren Wabenkanten hergestellt worden waren, während das Oberteil aus einem Wachsdach bestand, das in seiner Form einem aufgespannten Regenschirm nicht unähnlich sah. Als Stütz- und Anheftpunkte für Waben und Dach hatten die Bienen geschickt die dünnen Aeste und Zweige mehrerer dicht zusammenstehender Tännchen benutzt. Das Ganze stellte sich als ein vollkommen wind- und regengeschütztes Bienenheim dar, von dem noch besonders hervorgehoben werden muß, daß es nicht auf die Weise der Wespenester (die bekanntlich aus einer Art Papiermasse bestehen) hergestellt worden war, sondern der Gesamtbau bestand hier aus purem Wachs. Das Vorkommen beweist, daß das intelligente Immengeschlecht auch ohne hohle Bäume, die ja infolge des modernen Waldbetriebes immer seltener werden, auszukommen weiß. Schließlich sei noch bemerkt, daß der glückliche Finder alsbald für die Ueberführung des Volkes sorgte, und heute bildet es eine der besten und stärksten Kolonien seines Standes.

**Ein Enzian als Insektenfalle.** An einer Enzianart, die in Nordwestamerika, in Zentralasien und in den Alpen bis zu ihrer westlichen Verbreitungsgrenze in Tirol vorkommt, hat jüngst Rudolf Seeger eine auffällige Beobachtung gemacht. Die Blüten

dieses Enzians (*Gentiana prostrata*), so berichtet Rudolf Seeger, sind Insektenfallen: wenn ein Insekt in die Blumenkronenröhre hineinkriecht, klappt die Blüte zu und das Insekt ist gefangen. Die Blumenkronen von *Gentiana prostrata*, so schreibt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“, besteht aus vier oder fünf Petalen, die eine 11 mm lange und 2 mm weite Röhre bilden und ihre 4—5 mm langen freien Zipfel zu einem flachen Stern ausbreiten. Seeger beobachtete, wie ein kleines Insekt in die Blumenkronenröhre hineinkroch und wie sich sogleich darauf die Krone zu schließen begann. Nach kaum einer halben Minute hatte die weitgeöffnete Blüte das Aussehen einer Knospe. Durch Berühren zahlreicher Blüten mit einem feinen Grashalm stellte der Beobachter fest, daß das Schließen eine Folge der Reizung des Röhreneinganges ist. Er nimmt an, daß diese Einrichtung der Fremdbestäubung durch Insekten dient.

### Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

#### Anfrage:

Bitte um Angabe, welche Exoten (Indias) sich eignen zur Anzucht aus Ei im Gewächshaus mit hohem Feuchtigkeitsgrad (Gurkenhaus) bis zu 35° R. steigend, am Boden 20° R.

M. Hilpert, Cladow a. d. H. bei Spandau.

### Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher †

Am 11. Juni verstarb nach längerem Leiden der Geh. Sanitätsrat Dr. med. Arnold Pagenstecher im Alter von 75 Jahren in seiner Wohnung Biebricher Straße 23. — Geheimrat Dr. Pagenstecher, seit 1907 Ehrenbürger der Residenzstadt Wiesbaden, war geboren am 25. Dezember 1837. Er war etwa 35 Jahre Mitglied des Bürgerausschusses und der Stadtverordnetenversammlung und bekleidete seit 1901 das Amt eines Stadtverordnetenvorstehers, welches er am 1. Januar 1913 in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand niederlegte.

Als Spezialist für Ohrenleiden erwarb er sich einen bedeutenden Ruf. Als Zoologe hat er namentlich auf dem Spezialgebiet der Schmetterlingskunde Bedeutendes geleistet.

Er war korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft zu Offenbach und des Senckenbergischen Museums zu Frankfurt a. M.; er war ferner Ehrenmitglied der Deutschen entomologischen Gesellschaft Iris zu Dresden und des Aertlichen Vereins Wiesbaden. Ein reiches, der Wissenschaft und dem Gemeinwohl gewidmetes Leben hat in ihm seinen Lauf vollendet. Möge ihm die Erde leicht sein!

Wir werden in der nächsten Nummer noch Ausführlicheres bringen.

**Hinweis.** Der heutigen Nummer liegt eine Preisliste von E. Le Mout, Paris, bei, auf welche wir unsere verchrl. Leser besonders aufmerksam machen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Lycaena arcas 71-72](#)